

3
Wien, den 24. Dezember 1916.

E u e r E x z e l l e n z !

Ueber den Verlauf des Prozesses gegen Dr. Krmar und Genossen, kann ich Euer Exzellenz folgendes berichten: Nach der Vernehmung der Angeklagten wurde in der vorigen Woche mit der Zeugeneinvernahme begonnen. Dieselbe brach e bis zum 21. d. so gut wie keine Aussage, deren Vermerk hier von Interesse wäre, wie auch nichts vorgebracht wurde, was den Gang des Prozesses irgendwie beeinflussen könnte. Erst am Dienstag den 21. d. trat insoferne eine Wendung ein, als an diesem Tage Bezirkshauptmann Dr. Viktor C h u m einvernommen wurde, der als Lei er der S a a s p o l i z e i wie er angibt, die Beobach ung gemach ha , dass zu Beginn des Krieges in der czechischen Bevölkerung eine Stimmung für Serben war, es war nur eine Stimmung, dass der Krieg ungerecht sei, dass die Czechen mit ihm nichts zu tun haben. Der Grund dafür lag zunächst in der langen Erziehung durch die politischen Parteien und durch die Sokoln. Diese Wahrnehmungen über die antiösterreichischen Kundgebungen habe ich der Statthalterei bekanntgegeben. - Verhandlungslieter: Die Statthalterei hat jedenfalls durch Sie die Möglichkeit besessen, sich mit der Sache zu befassen. Der Zeuge macht dann folgende sensationelle Mitteilungen: Ich habe über meine Wahrnehmungen schriftliche Berichte an die Statthalterei erstattet. Aus dem Antimilitaristenprozess entwickelten sich merkwürdigerweise andere Angelegenheiten. Durch ihn kam der Abg. Klofac darauf, dass er sich im Gegensatz zur Regierungspolitik befinde. Eines Tages wurde mir mitgeteilt, dass Abg. Klofac mit mir sprechen wolle. Ich war seinerzeit beim Thronfolger und wurde von ihm ins Vertrauen gezogen. Er erkundigte sich oft bei mir über politische Dinge. Das wusste Klofac und wollte mit mir sprechen. Das Ergebnis der Besprechungen war, dass er mir erklärte, die nationalsoziale Partei wolle zur Regierung in einen gewissen Modus vi endi kommen und möchte nicht mehr so extrem radikale Politik machen, wie bisher. Ich sagte, das liesse sich irgendwie machen, aber selbstverständlich müssen sie aus ihrem Programm den Antimilitarismus streichen, denn mit einer antimilitaristischen Partei kann ich niemals verhandeln. Klofac sah das ein. Ich sprach dann nochmals mit ihm und er bat mich, ich möchte das entrieren. Er sagte dann, er als Radikaler könne das nicht so machen, aber er werde mir den Sviha schicken. Er hat ihn auch tatsächlich geschickt und daraus entstand die Sviha-Affäre, die von den Jungczechen und besonders vom Abg. Krmar so ausgeschrotet wurde. Sviha kam ganz offen zu mir im Namen des Klofac. Das wurde ruchbar und man erklärte, er sei ein Spitzel. Als er der nationalsozialen Partei angehörte, war er geachtet, als bekannt wurde, dass er mit der Regierung verkehre, war es aus, weil ein junger Mann angestiftet wurde, sich in Beziehungen zu einer Dame in meinem Bureau zu setzen und es ihm auch gelang. Sie wurde zum Missbrauch der Amtsgewalt verleitet und nachdem das gelungen war, erschien ein Artikel in der "Narodni Listy", Sviha sei ein Spitzel. Die Berichte der Staatspolizei waren wörtlich abgedruckt und Sviha blieb nichts übrig als das Mandat zurückzuliegen. Vorher hatte die Narodni Rada mit sämtl*ahen czechischen Parteien ein Gericht über ihn abgehalten und ihn schuldig gesprochen. Dabei waren merkwürdigerweise auch zwei Staatsbeamte, die ihn verurteilten, weil er mit der Regierung in Beziehung getreten sei. Im Prozesse wurde Heller freigesprochen und dadurch Sviha moralisch verurteilt. Aber ich muss erwähnen, man hat sich nicht geschaut, mit Meineiden zu arbeiten. Ich kann eine ganze Reihe von Meineiden nachweisen, auf Grund deren Heller freigesprochen wurde. Die Haltung der "Narodny Listy" war entsprechend der Haltung der Czechen, wie sie sich auch wegen des Ausnahmezustandes zurückhalten mussten, Für die Kriegsanleihe brachten sie die Aufforderung "Oesterreicher zeichnet die Kriegsanleihe" mit der deutlichen Tendenz, dass die Oesterreicher, nicht die Czechen es tun sollen.

Mit den Beratungen nach Kriegsausbruch habe ich mich beschäftigt, um festzustellen, wer teilnehme. Das wurde geheim gehalten und ich brauchte längere Zeit, um es festzustellen. Ob Masaryk teilnahm, konnte ich auch persönlich nicht herausbekommen. In den Zeitungen ist auch nie eine Erwähnung dieser Beratungen gewesen. - Dr. Koerner: Wurde im Prozess Sviha der Antrag gestellt, die Polizeibeamten einzuvernehmen? - Zeuge: Ja, sie wurden aber nicht vom Amtsgeheimnis entbunden und zwar aus prinzipiellen Gründen, weil sie aussagen sollten, ob Sviha Konfident war oder nicht, respektive ob er Geld erhalten hat oder nicht. - Dr. Koerner: Sind Sie jetzt des Amtsgeheimnisses entbunden? - Zeuge; Ja, ich habe nicht über die Frage gesprochen, ob Sviha Konfident war oder nicht. - Dr. Koerner! Was haben Sie für ein Interesse, den Sviha jetzt so in Schutz zu nehmen? - Zeuge: Ich habe es gesagt, um die jungtschechische Partei zu charakterisieren, die die Mässigung der nationalsozialen Partei hintertreiben wollte. - Auf eine Frage sagt der Zeuge, man habe sich in Prag allgemein lustig gemacht über die Aufforderung "Oesterreicher, zeichnet die Kriegsanleihe!" - Verhandlungsleiter: Mussten die Nar. sich über diese Wirkung im Klaren sein? - Zeuge: Ja. die "Narodni Listy" waren sich absolut bewusst, dass das absolut keine Wirkung haben wird, nachdem Dr. Kramar sich in jungtschechischen Kreisen gegen die Kriegsanleihe ausgesprochen und vor der Zeichnung gewarnt hat. - Dr. Koerner: Von wem wissen Sie das? - Zeuge: Das habe ich dienstlich erfahren. Woher, kann ich hier nicht sagen. - Verhandlungsleiter: Aber Sie haben dienstlich erfahren, dass Dr. Kramar vor der Zeichnung abgeraten hat. - Zeuge: Ja, ich wiederhole nur, was ich dienstlich gehört habe. - Dr. Koerner: Als Sie das erfahren, haben Sie sofort notiert, wer das gesagt hat? - Zeuge: Nein, das ist doch nicht nötig. - Dr. Koerner: Ich glaube, das ist wohl nötig. - Verhandlungsleiter: Aber die Form wird doch der Zeuge selbst zu finden wissen. - Zeuge: Ich habe es dem Polizeipräsidenten gemeldet. Dr. Rasin fragt den Zeugen über den Prozess Sviha: Wurde der Sviha als Zeuge darüber gefragt, ob er mit Ihnen verhandelt hat? - Zeuge: Das weiss ich nicht. - Dr. Rasin: Gewiss, er hat als Zeuge erklärt, er habe mit Ihnen nicht verhandelt. Das widerspricht Ihrer jetzigen Aussage. Sie haben gesagt, dass die "Nar. Listy" kein Wort für die Kriegsanleihe gesagt hat. Das ist doch nicht richtig. Wir haben doch gehört, was sie alles geschrieben hat. - Verhandlungsleiter: Der Nachdruck ist auf dem Wort für gelegen. - Dr. Rasin: Ist Ihnen bekannt, dass Abg. Kofac darum angesucht hat, einrücken zu dürfen. - Verhandlungsleiter: Darüber ist der Zeuge nicht des Amtsgeheimnisses entbunden. Dr. Rasin: Dann beantrage ich, es möge darum angesucht werden. Ich Ihnen bekannt, dass die Jungtschechen 1911 mit den Nationalsozialen zusammengegangen sind? - Wissen Sie, dass in Prozess ein Bericht an die Statthalterei verlesen wurde, dass Sviha als Konfident gedungen wurde. - Zeuge: Ah, da fangen Sie mich nicht. - Verhandlungsleiter: Das dürfen Sie nicht sagen. - Zeuge: Also ich erinnere mich nicht. - Dr. Kramar: Glauben Sie, dass die Jungtschechen nur in einer, auch der entferntesten Verbindung mit der antimilitaristischen Agitation waren, dass er sagte, wir hätten die Mässigung der nationalsozialen Partei wegen des Antimilitarismus verhindern wollen. Ich konstatiere auch, dass es nicht wahr ist, wenn der Zeuge behauptet, wir hätten gewusst, dass Kofac beim Thronfolger angesucht hat, einrücken zu dürfen. Sie sagten, dass Sviha mit der Staatspolizei verkehrt hat. - Verhandlungsleiter: Der Zeuge hat gesagt, dass er persönlich mit ihm gesprochen hat. - Zeuge: Dr. Sviha war Staatsbeamter, es ist doch selbstverständlich, dass wenn ein Staatsbeamter kommt, man mit ihm kollegial spricht. - Verhandlungsleiter: Können Sie mehr sagen? - Zeuge: Nein, mehr nicht. - Dr. Kramar: Wenn der Zeuge nicht vom Amtsgeheimnis entbunden ist, soll er nicht kommen. - Von wem haben Sie gehört, dass ich von der Zeichnung der Anleihe abgeraten habe. - Verhandlungsleiter: Aber das hat er gesagt, dass er das nicht sagen darf. - Dr. Kramar: Haben Sie es von jemandem gehört, dem ich abgeraten habe? Zeuge: Nein. Dr. Koerner: beantragt, es möge angesucht werden, dass der Zeuge enthoben werde von dem Geheimnis, welche Person es ihm gesagt hat, dass Kramar von der Kriegsanleihe abgeraten habe. Bis dahin könne er nicht entscheiden, ob er gegen die Beeidigung sei.

Das Kriegsgericht beschliesst den Zeugen zu beeiden, zugleich aber bei der vorgesetzten Behörde des Zeugen wegen der Enthebung von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit anzusuchen. Polizeikommissär Klima, ist zwölf Jahre bei der Staatspolizei. Ob die Ereignisse, die sich jetzt im Kriege zugetragen haben, mit der antimilitaristischen Propaganda in Zusammenhange stehen, das weiss er nicht. Es bestand auch im Krieg noch eine antimilitaristische Fraktion, von der die meisten dann ins Ausland gingen. Wir haben uns alle Antimilitaristen, die wir kannten, versichert. Es wurden sowohl in Frankreich als in Russland czechische Legionen gegründet. In Kiew sollen es 1000 Mann sein. Die Staatspolizei hat festgestellt, dass auch im Krieg zwischen der Schweiz und Österreich solche Verbindungen aufrecht erhalten sind. Bei einer Versammlung sagte mir Sedmidubsky, er hätte mir etwas wichtiges von einem nationalsozialen Abgeordneten zu sagen. Ich lud ihn in mein Bureau ein und dort sagte er, der Abg. Exner habe ihn bestohlen und betrogen. Ich schlug meinem Vorgesetzten vor, mit Rücksicht darauf, dass es sich um nichts Politisches handle, die Sache der Strafpolizei abzutreten. Sonst hatte ich mit Sedmidubsky nichts zu tun. Militäranwalt: Ist Ihnen etwas bekannt, dass der jung-czechische Parteisekretär die Briefe gekauft hat, die den Abg. Exner kompromittieren, weil er dem Sedmidubsky Geld herausgelockt hat, das er angeblich zu Bestechungszwecken brauche? - Zeuge: Nein. Über die Besprechungen des Abgeordneten weiss er nichts, er hat sich nicht darum gekümmert, da er sehr beschäftigt war. Auf eine Anfrage des Militäranwaltes gibt er an, bei der Haussuchung in Liebstedtl Assistentz geleistet zu haben. Die ausländischen Zeitungen waren dort im Badozimmer auf dem Fussboden. Polizeikonzipist Dr. Kislinger: Sedmidubsky hat die Anzeige bei Dr. Klima erstattet. Ich erfuhr dann, dass Dr. Klima, weil er damals aus Anlass des Sviha-Prozesses von Dr. Rasin auf das heftigste angefeindet wurde, den Bezirkshauptmann bat, um jeden Schein von Voreingenommenheit zu vermeiden, die Sache jemanden anderen zu übergeben. - Verhandlungsleiter: Als Sedmidubsky die Ausserung Rasins mitgeteilt, waren Sie darüber sehr überrascht? - Zeuge: Nein, gar nicht. Verhandlungsleiter: Warum nicht? Zeuge: Weil die Stimmung in Böhmen schon seit langer Zeit sehr antipatriotisch war. Die Schreibweise der Blätter zeigte das ebenso wie die Reden der Bevölkerung. Verhandlungsleiter: Die Tatsache allein hat Sie also nicht überrascht. Kennen Sie Dr. Rasin? Zeuge: Nein, nicht persönlich. - Der Zeuge selbst wurde von Sedmidubsky nicht um eine Unterstützung angegangen, sondern Kommissär Klima. Die Narodni Listy haben sich nicht so wie die anderen Blätter für die Kriegsanleihe eingesetzt. Aus Anlass von Erhebungen ist mir vertraulich mitgeteilt worden, dass die Narodni Listy sich geweigert hätten, irgend einen Artikel für die Kriegsanleihe aufzunehmen. Offiziell wurde an die Blätter die Affiche "Zeichnet die Kriegsanleihe" ausgegeben, die Narodni Listy sollen hinzugefügt haben "Rakusaní". Das wurde in der Bevölkerung so aufgefasst, dass nur diejenigen zeichnen sollen, die sich als Österreicher fühlen. Er bestätigt, dass das Wort "Rakusan" bei den breiten Schichten einen Beigeschmack hat. Auf eine Anfrage Dr. Koerner gibt er an, dass die Reklame für die erste Kriegsanleihe Mosse besorgte.

Mit der Einvernahme dieses Zeugens schloss der interessante Verhandlungstag.-

Ich gebe mich der angenehmen Erwartung hin, dass meine heutigen Mitteilungen das Interesse Ihrer Erzellenz gefunden haben und zeichne mit dem Ausdruck vorzüglicher

Hochachtung

Johannes Tjornehoj
Herausgeber der "Deutsch-böhm.
Korrespondenz"